

Stück an Ritterhuder Schule

Ensemble Theaterspiel zeigt in "CYBR" reale Probleme mit Cybermobbing

Fotos, Ausgrenzung, digitale Hetze. Das Ensemble Theaterspiel zeigte am Schulzentrum Moormannskamp, wie Mobbing online weitergeht, wenn die Schule vorbei ist. Cybermobbing ist für Schüler ein reales Problem.

30.09.2026, 15:10 Uhr

 Jetzt kommentieren!

 Zur Merkliste

Von Zoe Heitmann



Feli, Ricky und Sahli lesen Kommentare im Netz. Im Theaterstück "CYBR" wird ihre Freundschaft durch Hater und Mobber auf eine harte Probe gestellt.

Foto: Jakob Richter



Mobbing in der Schule ist ein bekanntes Problem und kann schwerwiegende Auswirkungen auf die Schüler haben. Es ist nicht einfach vorbei, wenn man nach Hause geht. Online kann die Schikane nahtlos und vor allem endlos weitergehen. Diese noch recht neue Ebene macht es für betroffene Jugendliche noch schlimmer. Die Gruppe [Theaterspiel](#) hat das Thema aufgegriffen und in einem Theaterstück verarbeitet.

Theaterspiel ist ein mobiles Ensemble mit Sitz in Witten. Mit ihren selbst produzierten Stücken touren sie durch Deutschland, Österreich und Italien. Inhaltlich versuchen sie, aktuelle gesellschaftspolitische Themen aufzugreifen und mit ergänzendem Expertenwissen in fundierten Eigenproduktionen einzufangen. Mit ihrem Stück "CYBR" unter der Regie von Beate Albrecht waren sie am Schulzentrum Moormannskamp in Ritterhude zu Gast. In zwei Vorstellungen haben sie das Stück für den sechsten und siebten Jahrgang der Gymnasial-, Haupt- und Realschulklassen inszeniert.

THEMA WIRKT ÜBER AUFFÜHRUNG HINAUS

In "CYBR" geht es um das Thema [digitales Mobbing](#). Bereits in ihrem Vorgängerstück "der*neue" hatten sie sich mit ähnlichen Themen befasst und wollten diese unter dem Aspekt des Internets neu denken. Die Frage, ob das Internet es besser oder schlimmer macht, sollte betrachtet werden. Eine klare Antwort darauf versucht das Stück nicht zu geben.

Die Charaktere Ricky, Feli, Sahli und Helge werden von Ramon Linde, Megan Fast, Furkan Aslan und Kevin Herbertz gespielt. Im Mittelpunkt des Stücks steht Ricky, der mit Mobbing, Einsamkeit und der Suche nach Anerkennung zu kämpfen hat. Durch einen Beitrag, den er im Internet hochlädt, erhält er viel positive Aufmerksamkeit. Doch seine Freundschaft mit Feli und Sahli wird durch den Umgang mit persönlichen Bildern, öffentliche Bloßstellung und den Druck, dazuzugehören, immer wieder auf die Probe gestellt.

Zwischen digitaler Hetze, Ausgrenzung und gegenseitiger Unterstützung zeigt das Stück, wie schnell Konflikte im Internet eskalieren können und wie wichtig es dabei sein kann, für seine Freunde einzustehen. Dabei vereint die Inszenierung normales Schauspiel, Erzählerabschnitte und futuristische Umbauabschnitte mit Musik und passendem Cyberlook. Das Thema Cybermobbing soll in dem Theaterstück in Szenarien behandelt werden, die die Schüler aus dem Alltag kennen und mit denen sie sich identifizieren können.





Die Charaktere Ricky, Helge, Sahli und Feli werden von Ramon Linde, Furkan Aslan, Kevin Herbertz und Megan Fast gespielt.

Foto: Jakob Richter

Nach ihren Stücken lässt Theaterspiel das Gesehene nicht einfach so stehen. In einem Nachgespräch werden die Inhalte mit den Schülern noch mal aufgearbeitet. Sie fragen bei den Jugendlichen nach, ob sie alles verstanden haben, und ordnen auch noch mal ein, dass es keinen klaren Bösewicht und Helden gab; alle Charaktere haben ihre Fehler. Die Schüler können auch Fragen stellen. Und auch für die Zeit, nachdem die Schauspieler wieder abgereist sind, gibt es Materialien, um die Themen weiter zu bearbeiten. Jede Klasse bekommt ein Plakat mit einem QR-Code, der zu der "Weitermachen"-Seite des Stückes führt. Online gibt es auch ein Quiz und mehrere verschiedene Aufgaben und Ansätze, die dazu anregen, die Themen weiter im Unterricht und außerhalb zu behandeln.

Sowohl Mia Schröter aus der siebten Jahrgangsstufe als auch Tamika Ellerhorst und Stella Lenzewski aus dem sechsten Jahrgang bestätigen im Nachhinein: Das Stück sei "cool" und "gut geschauspielert" und dennoch "realistisch". Auch im Nachgespräch des Theaterstücks wird klar: Die Problematik ist für die Kinder nichts Neues. Auf die Nachfrage der Schauspieler, wie man sich am besten verhält, wenn man unter Cybermobbing leidet, kennen viele die Antwort: den Mobbern sagen, dass sie das lassen sollen, den Eltern oder Lehrern Bescheid sagen oder eine anonyme Hotline anrufen und sich dort Hilfe holen.

Uwe Looden, Sozialpädagoge am Schulzentrum Moormannskamp, hat die Vorstellungen von "CYBR" organisiert. [Er kann bestätigen, dass das Theaterstück echte Probleme widerspiegelt.](#) In den vergangenen Jahren sei Cybermobbing immer wieder ein Thema gewesen, sagt er. Am Schulzentrum habe es auch schon solche Situationen gegeben, bei denen – wie im Stück – Fotos eine Rolle gespielt haben. In den schlimmsten Fällen habe es sogar schon dazu geführt, dass Schüler die Schule gewechselt haben. Einen genauen Wert kann der Sozialpädagoge nicht angeben, aber in bestimmt 50 Prozent der Fälle bei seiner Beratung spiele das Thema eine Rolle.

Auch die Schule will weiter gegen Mobbing arbeiten. Ein generelles Handyverbot im gesamten Schulzentrum ist bereits etabliert. Wenn es zu Zwischenfällen kommt, gibt es Konferenzen, um die Situationen aufzuarbeiten. Die Sensibilisierung für das Thema nimmt unter allen Beteiligten immer mehr zu. Veranstaltungen wie der Besuch von Theaterspiel mit "CYBR" sollen weiter dazu beitragen.

